



Die beiden Theaterfrauen Ruth Widmer (links) und Ursina Gregori hören hin, Foto: Markus Wolff

Wider das Vergessen

Dagmar Brunner

Ursina Gregori und Ruth Widmer thematisieren in ihrer Produktion «Irre Welle» Schweizer Sozialgeschichte.

Welch haarsträubenden Geschichten sich hinter den Begriffen Mädchenheim, Fabrikheim oder Arbeiterinnenheim verbargen, war hierzulande lange nicht bekannt. Die Grausamkeiten und Ausbeutung, die dort herrschte, kamen erst in den letzten Jahren an die breite Öffentlichkeit, unter anderem durch Recherchen des «Beobachter»-Journalisten Yves Demuth. In seinem Buch über «Schweizer Zwangsarbeiterinnen» wies er nach, wie Staat, Industrie und Kirche bis 1980 bei «fürsorgerischen Zwangsmassnahmen» zusammenwirkten und profitierten.

In solchen Heimen wurden junge Frauen interniert, die als soziale Problemfälle galten beziehungsweise nicht den bürgerlichen Vorstellungen entsprachen: Arme, unehelich Geborene, Alleinerziehende, Scheidungskinder, Fahrende, Unangepasste. Darunter auch viele Frauen aus Italien und Spanien, die mit falschen Job-Versprechungen ins Land geholt wurden. In Ostschweizer Textilbetrieben und Fabriken (von Emil Bührle und anderen Industriellen) mussten sie als billige Arbeitskräfte schuften, wurden rigoros behandelt und nicht selten auch sexuell missbraucht.

Entrechteten eine Stimme geben

Diesen und weiteren Schicksalen von Frauen, die gesellschaftlich diskriminiert, in Kliniken ein-

gesperrt oder als Wissenschaftlerinnen geklaut und ignoriert wurden, sind die Basler Theaterprofis Ursina Gregori und Ruth Widmer nachgegangen. Beide sind seit Jahrzehnten vielseitig in der freien Theaterszene unterwegs und haben ihre aktuelle Produktion «Irre Welle – zwei Frauen strahlen aus» mit Regisseurin Sibylle Burkart erarbeitet.

Der Schwere ihres Themas wollen sie jedoch auch lichte Seiten und humorvolle Momente zur Seite stellen. Mit Akkordeonklängen und kernigem Gesang, gefundenen Texten und eigenen Erinnerungen agieren und ergänzen sie sich als Moderatorinnen der Live-Ausstrahlung «Irre Welle», um den Vergessenen eine Stimme zu geben. Nicht zuletzt geht es auch um das eigene Verschwinden, das uns früher oder später alle betrifft. Mit Fantasie und Witz gilt es, Widerstand zu leisten und dem Wahnsinn zu trotzen. ■

«Irre Welle»: Fr 24./Sa 25.10., 20 h, So 26.10., 17 h, Barakuba, Gundeldingerfeld, Basel, www.barakuba.ch ☎ S. 57

Weitere Vorstellung: Do 20.11., 19.30, Neues Theater Dornach, www.neuestheater.ch ☎ S. 56



Yves Demuth, «Schweizer Zwangsarbeiterinnen – Eine unerzählte Geschichte der Nachkriegszeit», Edition Beobachter, Zürich, 2023. 200 S., br., CHF 30